

Saggio sopra alcune monetè Fenicie delle isole Baleari
del Cav. Alberto della Marmora, Luogotenente Colonello nel
real corpo di stato maggiore generale, di ambe le classi nella reale
Accademia delle scienze di Torino, degli ordini milit. e civile di
Savoia etc. Torino, della stamperia reale 1834. 40 S. mit 2
Kpfrt. 4. (Aus den Schriften der Akademie, Klasse der mo-
ralischen, hist. und philos. Wiss. Bd 38 besonders abgedruckt.

Noch kannte man keine Münzen der Balearischen Inseln,
obgleich einige dahin gehörige unter verschiedenen Namen be-
kannt gemacht worden waren: nur der scharfsichtige Bartheles

my hatte bey einer auf Majorca gerathen. Hr. della Marmora fand auf seiner letzten Reise auf diesen Inseln, in Maon auf Minorca in einem dortigen Cabinet über fünfzig und in Majorca einige Münzen, sämmtlich aus Erz, mit Phönizischer Inschrift, mit demselben Typus, bey großer Verschiedenheit im Gepräge und einigen Fortschritte in den Symbolen und der Zeichnung, aus welchem Allem mit Sicherheit geschlossen wird, daß sie nicht von außen eingeführt seyen, und mit Wahrscheinlichkeit, daß sie alle nach Minorca gehören. Sie haben große Aehnlichkeit mit denen von Vätica, von wo aus die Inseln wahrscheinlich Phönizische Bevölkerung erhielten. Dieß wird nachgewiesen, und, indem vier dieser Münzen bilingues sind, und die Namen germanicus caesar, ins. aug. germanicus caesar, ins. aug., ti. caes. . . . aug. germ. enthalten, zugleich von der Römischen Besitznahme gehandelt. Auf eine genaue Beschreibung der einzelnen Münzen und Untersuchung ihrer Legenden folgt die Erklärung des bekannten Phönizischen Götzenbildes, das einen durchaus barbarischen Charakter hat. Die etwas zwergartige, dickbäuchige Gestalt hat um das Haupt acht Strahlen (die wir uns wundern nicht mit der Zahl der Phönizischen Kabiren verglichen zu sehen), oder drey Strahlen, wenn nicht Hörner, denen die drey Zeichen zwar auch nicht ähnlich sind, weder hier noch an Sardischen Idolen, wovon Ref. seit vielen Jahren Zeichnungen besitzt, und die der Vervollständigung bekannt machen wird; um den linken Arm schlingt sich eine Schlange, der rechte hält den Hammer. In der Römischen Zeit fällt nur der „sphärische Bauch“ und die barocke Bekleidung des Leibs und der Schenkel weg, und eine einfache kurze Tunica tritt an die Stelle, worin der Vf. eine Vereinigung des Charakters der Kindheit und Männlichkeit, eine Reproduction der Phönizischen Idee jener Mißgestaltung vermuthet. Er nennt die Figur *Ösmun*, was so viel Grund hat, als bey dieser rohen und dunklen Theologie und Sinnbilderey nur irgend erwartet werden kann. Münter, der bey der ihm eigenen gelehrten Gutmüthigkeit nicht gern sah, daß ein Orientalisches Götterbild von ehrwürdigem Alter noch ohne Namen, ein Name ohne Erklärung, gleich unerlösten Schatten, umgehn müßte, hatte sich entschlossen, auf dieser Münze, die er nach Rossura setzte, den vierten Kabiren aus der Reihe anzunehmen, würde jedoch ohne Zweifel auch den fünften, sechsten nicht zurückgewiesen haben, wenn dessen ein Freund sich angenommen hätte. Auf einigen Exemplaren ist ein Caduceus am Rande beygefügt, welcher dem Herausgeber nur ein Zeichen des Prägorts, etwa des prächtigen Hafens von Maon

zu seyn scheint. Der Kabiros von Thessalonike hat mit dem Phönizischen den Hammer gemein und berührt ihn auch durch den Capricorn (allerdings wohl nicht ein Rhyton), den er in der Hand hält. Hr. della Marmora, rühmlich bekannt durch seine Arbeiten in den Schriften der Akademie und durch seine zur Untersuchung der Geognosie und der Alterthümer im südlichen Frankreich, Catalonien, Sardinien, Malta und Gozzo unlängst unternommene Reise, behandelt in vorliegender Schrift seinen Gegenstand mit Einsicht und mit derjenigen Sorgfalt und Gelehrsamkeit, welche Phönizische Schrift und Alterthümer erfordern.
